

Die Schnellsten: Lacasino und Philipp Weishaupt. FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

Und zwei Mal ertönt die deutsche Hymne

Philipp Weishaupt gewinnt das Springen um den Stawag-Preis, Tobias Mayer das Youngster-Springen.

AACHEN Ein heimischer Sieg: David Will (Dagobertshausen) hatte auf Concordia im Stawag-Preis ansehnlich vorgelegt, doch Philipp Weishaupt (Riesenbeck) machte es besser. Der Bereiter aus dem Stall Beerbaum heizte seinem braunen Oldenburger Wallach Lacasino immer wieder ein, und das Pferd nahm den Druck positiv an. Eine stürmische, aber flüssige Runde fand ihren krönenden Abschluss 2,22 Se-

kunden schneller als der bis dato führende Will, Dritter wurde der Italiener Lorenzo de Luca auf Maliss de Muze.

Zwölf Hindernisse hatten die Aachener Parcoursbauer den Reitern in den Weg gestellt. Am häufigsten fehlten Kraft oder Konzentration an Hindernis acht, der zweifachen Kombination. Hier scheiterte auch der Weltranglistenerste Daniel Deuffer (Wolvertem) auf Casallvano.

Zuvor war bereits die deutsche Hymne erklingen: Im Sparkassen-Youngsters-Cup ließ Fassida der Konkurrenz vom Fleck weg keine Chance. Der amtierende Deutsche Meister Tobias Meyer (Lönningen) manövrierte die achtjährige Holsteiner Stute so souverän und flink durch den Parcours, dass keiner das Paar einholte. Der Youngsters-Cup, ein Springen für junge Pferde gegen die Zeit, bestand aus elf Hinder-

nissen. Während im ersten Teil des Parcours recht selten Stangen wackelten, erwiesen sich die beiden Kombinationen zum Ende hin als echte Klippen. Doch Meyer machte es vor. Der 33-Jährige, der elfjährig zum Reiten gekommen war, später von René Tebbel trainiert wurde und derzeit als Bereiter im Gestüt Sprehe angestellt ist, siegte vor dem Italiener Lorenzo de Luca mit Naomi van het Keizershof. (ust)

Von der Jägerin zur Gejagten

Jessica von Bredow-Werndl: Fünf Mal Gold bei Olympia und EM. Mit Ferdinand in Aachen.

VON HELGA RAUE

AACHEN Es gab da diesen Moment, als ihr klar wurde, dass sie die Chance auf den Olympiasieg hat – in der Einzelwertung wohlgerneht. „Als ich bei der DM in Balve den Titel geholt habe, habe ich gedacht, dass das in Tokio klappen könnte“, räumt Jessica von Bredow-Werndl ein. Auch in Balve hatte sie vor Isabell Werth gestanden, die allerdings nicht Bella Rose, sondern Weihegold vorgestellt hatte. Es wurde ein großartiger Kampf in Tokio, den Jessica von Bredow-Werndl für sich entschied und sich mit zwei Mal Olympia- und drei Mal EM-Gold zur neuen Nummer eins kürte.

In Aachen gehört die 35-Jährige trotzdem nicht zu den Favoriten, sie sattelt Ferdinand. Dalera genießt im heimischen Aubenhäuser ihre wohlverdiente Ruhepause. Die DM, die zweite Sichtung in Kronberg, „wo wir keine absolute Top-Form hatten“, die Quarantäne mit Trainingslager in Aachen, Olympia in Tokio und zuletzt die EM in Aachen – auch für von Bredow-Werndls vierbeinige Partnerin war es ein anstrengender Sommer.

Den sie bestens überstanden hat. „Normalerweise reite ich nach großen Turnieren erst mal mit Dalera nur aus. Und wenn sie im Gelände wieder anfängt zu buckeln, dann weiß ich, dass sie wieder richtig trainiert werden will“, kennt die Dres-

surreiterin ihre Stute bestens. Nur drei Tage nach der Rückkehr aus der japanischen Hauptstadt buckelte Dalera schon, „sie hat mir gezeigt, dass sie wieder bereit ist und alles gut weggesteckt hat“. Nach zwei weiteren Wochen, in denen ihre Reiterin sie nur locker auf Durchlässigkeit trainiert hat, ging es dann an die Vorbereitung der EM.

Anders als Tokio wurde die für von Bredow-Werndl fast zu einem Selbstläufer – nach Team-Gold holte sie mit Top-Bewertungen nach

„Den Druck als Gejagte muss ich jetzt aushalten.“

Jessica von Bredow-Werndl

Team- zwei Mal Einzel-Gold im Spécial vor Werth und Weihegold sowie in der Kür vor der Dänin Catherine Dufour und Bohemian. An ihre Siege hatte kaum jemand gezweifelt. In Tokio war das noch anders. „Ich konnte die Konkurrenz nicht so einschätzen“, sagt die 35-Jährige.

„Im Grand Prix, der die Qualifikation für das Einzel, die Kür, war, bin ich etwas mutiger geritten als im Spécial – auch wenn ich wusste, dass Isabell und Dorothee Schneider gut vorgelegt hatten und ich nur etwas über 72 Prozent reiten musste, um Team-Gold zu sichern.“ Es wurden deutlich über 84 Prozent – somit ging sie als Favoritin in die Kür. „Ich war voller Vertrauen, ich wusste, dass wir das können, wusste, dass Dalera ihr Bestes geben würde. Als ich einritt, war mir klar, dass ich um eine Medaille ritt und dass sie golden sein könnte, dass ich eine



Hält dem Beißtest stand: Jessica von Bredow-Werndl testet die Einzel-Goldmedaille, die sie mit Dalera bei den Olympischen Spielen in Tokio nach Team-Gold gewonnen hat. FOTO: IMAGO

Chance habe, die man nicht so oft bekommt.“ Dalera tanzte zur Musik aus dem Film La La Land – 91,7 Prozent waren an dem Tag das Maß der Dinge.

Das Leben geht normal weiter, und trotzdem hat sich viel geändert. Aus der Jägerin ist die Gejagte geworden, eine Rolle, die sie annimmt. „Ich habe immer gejagt, aber wenn man nie selbst die Jägerin ist, bedeutet das, dass man auch nie die Nummer eins ist. Den Druck als Gejagte muss ich jetzt aushalten“, sagt von Bredow-Werndl. Doch die Olympiasiegerin, die auch als Mutter eines vierjährigen Sohnes gefordert ist, musste schnell dazulernen. „Ich

musste lernen, auch mal ‚Nein‘ zu sagen, zu sagen, was geht und was nicht“, zertrännte nach Tokio und EM alle an der fünfjährigen Goldmedaillengewinnerin.

Während Dalera gerade ihre Freizeit genießt, muss in Aachen der zwölfjährige Ferdinand ran, der eigentlich in der Vier-Sterne-CDI-Tour gehen sollte, dann aber für Faustus, der unter Schneider kurzfristig bei der EM antrat, in die Aachen-Equipe rutschte. „Es ist seine erste internationale Saison, das dritte internationale Turnier – und in der Equipe“, erläutert die 35-Jährige, die den zwölfjährigen Wallach reitet, seit er drei Jahre alt ist. „Es hat

länger gedauert als bei anderen Pferden, er hat sich schwergetan, alles zu verstehen. Aber wir sagen immer, die Pferde geben die Dauer der Ausbildung vor.“

Doch jetzt ist der dunkelbraune Hannoveraner auf dem Weg, die Nummer zwei im Stall, den sie mit Bruder Benjamin Werndl führt, hinter Dalera zu werden. Im heutigen Grand Prix, Wertung zum Nationenpreis, werden sie als erstes Paar der deutschen Dressurequipe, zu der auch die beiden Aachen-Debütanten Carina Scholz mit Taratino und Frederic Wandres mit Duke of Britain sowie Isabell Werth mit Quantanz gehören, ins Viereck reiten.

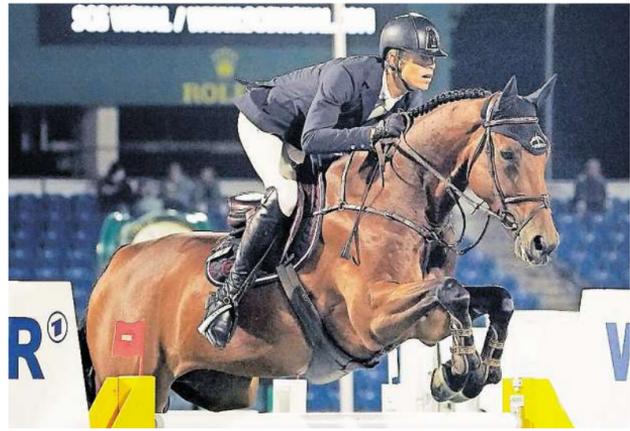
Mit einem guten Gefühl in den Großen Preis

Nach seinem Sieg beim Preis von Europa geht der Wahlösterreicher Max Kühner zuversichtlich in das Hauptspringen.

VON BENJAMIN JANSEN

AACHEN Gegen 0.30 Uhr war die Party beendet. Im kleinen Kreis feierte Max Kühner seinen Sieg beim Preis von Europa, den er sich am Mittwochabend nach einem rasanten Ritt auf Elektrik Blue gesichert hatte. Der Wahlösterreicher war auf seinem zehnjährigen Wallach im ersten Umlauf gut und fehlerfrei unterwegs. Da der Schwierigkeitsgrad des Parcours aber nicht allzu hoch war, blieben neben Kühner noch 19 weitere der 48 Starter ohne Fehlerpunkte. Und so musste das Paar am Ende noch ein bisschen zittern, ob die Zeit aus dem zweiten Umlauf reichen würde.

Als der Franzose Nicolas Delmotte, der letzte Reiter, sich einen Abwurf geleistet hatte, wusste Kühner, dass er Platz zwölf sicher und sich damit als letzter Teilnehmer für den zweiten Teil des mit 200.000 Euro dotierten Wettbewerbs qualifiziert hatte. Dass der 47-Jährige am Ende den Siegerscheck in Höhe von 50.000 Euro in Empfang nehmen durfte, kam dann nicht ganz unerwartet. „Es hat sich richtig gut angefühlt. Ich musste mich eigentlich nur von Elektrik Blue durch den



Schnell, schneller, Elektrik Blue: Max Kühner sicherte sich im Sattel seines Wallachs den Sieg beim Preis von Europa. FOTO: WOLFGANG BIRKENSTOCK

Ring tragen lassen“, sagte sein Reiter mit einem Schmunzeln. Die Grundschwindigkeit seines Wallachs sorgte dafür, dass die Uhr im Ziel bei 56,36 Sekunden stehen blieb.

Wie gut die Zeit sein sollte, zeigte sich mit jedem weiteren Starter. Zwar unterboten Luciana Diniz und Jérôme Guery ebenfalls die 57-Sekunden-Marke, am Ende fehlten aber ein paar Zehntel, um Küh-

ner Platz eins beim nominell zweit-schwersten Springen des CHIO Aachen noch zu entreißen. „Ich habe bei jedem Reiter gezittert“, gab der spätere Sieger zu, der die Starts der Konkurrenz vor dem Fernseher verfolgte. Um 21.40 Uhr war die Zitterpartie vorbei.

Für Diniz endete der Tag in der Soers, wie schon so viele Tage in den vergangenen Jahren geendet

hatten: mit einem zweiten Platz. Sowohl beim Preis von Europa als auch beim „Großen Preis von Aachen“ hatte sie schon zwei Mal die silberne Schleife erhalten. Bei der Pressekonferenz nach dem Springen kam die Portugiesin deshalb zu der Erkenntnis: „Ich bin die Königin der zweiten Plätze“, so Diniz lachend.

Chance auf den großen Jackpot

Wie es sich anfühlt, bei einem großen Springen zu gewinnen, hatten Kühner und Elektrik Blue zuletzt im April erfahren. Das Duo hatte sich beim Grand Prix von 's-Hertogenbosch durchgesetzt. Sollte der Siegeszug des Erfolgspaars am Sonntag weitergehen, winkt der ganz große Jackpot: Für den Sieg beim „Großen Preis von Aachen“ würde Kühner nicht nur die Rekordsumme von einer Million Euro einstreichen, als Bonus gäbe es weitere 250.000 Euro für den zweiten Erfolg innerhalb eines Zyklus bei einem Grand-Slam-Turnier. „Wenn man so eine gute letzte Runde hinlegt, kann man schon mit einem guten Gefühl in das Springen gehen“, gibt sich Kühner selbstbewusst. „Aber erstmal müssten wir uns qualifizieren.“ Mit dem

Sieg beim Preis von Europa hat er auf jeden Fall den Grundstein gelegt, am Freitag beim NRW-Preis sollen auch die letzten Zweifel beseitigt werden.

Von der Flutlichtatmosphäre zeigten sich die Reiter sehr angetan, das Publikum nahm die erstmalige Austragung des Springens im Scheinwerferlicht nicht so gut an. 20.000 Besucher waren zugelassen, 7000 bejubelten am Ende Kühners Sieg.

Der 47-Jährige legte sich am Donnerstag einen Plan zurecht, damit sein Erfolgspferd am Sonntag perfekt vorbereitet in den Wettkampf geht. „Ich würde Elektrik Blue eigentlich gerne schonen. Aber ein paar Tage lang gar nicht springen und dann gleich in einen schweren Parcours rein – da tue ich ihm wahrscheinlich einen größeren Gefallen, wenn wir am Freitag noch eine kleine Runde drehen.“ Das Stichwort lautet Belastungssteuerung.

Dass es manchmal anders kommt, als man denkt, hat er erst am Mittwochabend festgestellt. „Denn eigentlich wollte ich gar nicht so schnell reiten.“ Elektrik Blue hatte aber andere Pläne, was dann auch Auswirkungen auf die Abendgestaltung hatte.

Aktuelle Berichte

Wir bieten wegen des späten Endes des Nationenpreises heute eine Extra-Sportseite in unserem E-Paper an, die sich aus produktionstechnischen Gründen im hinteren Teil des E-Papers befindet.

Bitte QR-Code scannen oder diesen Link eingeben
<https://k.az-web.de/chio2021>



CHIO-ZAHLEN

Springen

Sparkassen-Youngsters-Cup: 1. Meyer (Lönningen) Fassida 62,50; 2. De Luca (Italien) Naomi van het Keizershof 0/63,24; 3. Andersson (Schweden) Nithard van de Peerdenhoeve 0/64,01; 4. Brinkop (Wolvertem) Narcos v. Smidshoeve 0/64,29; 5. Maher (Großbritannien) Point Break 0/64,50; Zanonelli (Brasilien) Eclair de Rouhet 0/64,67

STAWAG-Preis: 1. Weishaupt (Riesenbeck) Lacasino 0/67,78; 2. Will (Dagobertshausen) Concordia 0/70,00; 3. de Luca (Italien) Lorenzo de Muze 0/70,43; 4. Dreher Vestmalle des Cotis 0/72,85; 5. Fuchs - The Sinner 0/74,51; 6. Guerdat (beide Schweiz) Maserati 0/75,29

Dressur

Prix St. Georges: 1. Langehanenberg (Billerbeck) Schöne Scarlett 76,324; 2. Wandres (Hagen) Quizmester 75,059; 3. Scholtens - Indian Rock 74,500; 4. Van Liere (beide Niederlande) Independent Little Me 73,618; 5. Garcia Ayala (Spanien) 72,716; 6. Scholz (Sassenberg) Quadrophonia 71,529

Grand Prix CDI4*: 1. Müller-Lütkekiefer (Paderborn) Valesco 74,174; 2. Kasprzak (Dänemark) Rock Star 73,935; 3. Scholtens (Niederlande) Desperado 73,783; 4. Schmidt (Borcheln) Beryll 73,739; 5. Fry (Großbritannien) Glamourdale 73,043; 6. Schneider (Framersheim) Sammy Davis jr. 72,848

Fahren

Dressur: 1. Exell (Australien) 36,32; 2. Harm (Negerbötel) 42,95; 3. B. Chardon 42,78; 4. I. Chardon (beide Niederlande) 43,32; 4. Aillaud (Frankreich) 45,38; 6. Lázár (Ungarn) 46,91

LEUTE



Beim Grand Prix der CDI-Tour hat Fabienne Müller-Lütkekiefer (31, Foto: Thomas Rubel) auf Valesco am Donnerstagmittag gesiegt. Die Paderbornerin war als Erste von 23 Startern ins Dressurviereck geritten, ihre Wertung von 74,174 Prozent sollte bis zum Ende die Bestleistung bleiben.

„Ich kann es noch gar nicht glauben“, jubelte Müller-Lütkekiefer nach der Siegerehrung. Die Entscheidung, ihren Wallach beim CHIO Aachen antreten zu lassen, habe sie erst am vergangenen Wochenende getroffen. „Am Anfang war Valesco etwas aufgeregter, aber er ist dann gut in die Prüfung reingekommen und hat für mich gekämpft“, bilanzierte die 31-Jährige glücklich. „Dieser Sieg bedeutet mir unfassbar viel.“ (can)

CHIO HEUTE

HAUPTSTADION

9.45 - 10.30: NetAachen-Preis, Young Riders Springen (Fehler/Zeit)
11.15 - 11.50: VBR-Preis, Zwei-Phasen-Springen
13.00 - 15.40: RWE Preis von Nordrhein-Westfalen, Springen mit Stechen
16.15 - 16.55: Preis der Soers, Jagdspringen über Gräben und Wälle
17.45 - 19.25: Vielseitigkeit, Teilprüf. Springen

Deutsche Bank Stadion

8.30 - 14.50: Grand Prix CDI05*, Wertung Nationenpreis
16.00 - 17.40: Junge-Reiter-Dressur, Individual Competition
18.15 - 20.15: Grand Prix Spécial CDI4*
20.45 - 21.50: Quadrillen Championnat Aachen 2021, nationale Dressur

Fahrstadion

8.30 - 15.00: Vielseitigkeit, Teilprüf. Dressur
17.00 - 19.00: „Jagd um die Punkte“, Vierspänner-Hindernisfahren

CHIO HEUTE IM TV

WDR: 14.15 - 17.00 Springreiten, „RWE Preis von Nordrhein-Westfalen“ und „Preis der Soers“